

Kantonsrat

KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom
Kantonsratspräsidentin

15. September 2025
Widmer Reichlin Gisela

A 346 Anfrage Pardini Gianluca und Mit. über die Mitsprache des Parlaments bezüglich der Luzerner Höhenklinik Montana (LHM) / Gesundheits- und Sozialdepartement

Gianluca Pardini ist nicht mehr im Rat vertreten. Die Anfrage wurde von Marcel Budmiger übernommen. Marcel Budmiger ist mit der Antwort des Regierungsrates teilweise zufrieden und verlangt Diskussion.

Marcel Budmiger: Wir sind erfreut, dass sich nun im zweiten Anlauf und dieses Mal nicht mit einem Geheimverfahren eine gute Lösung für den Reha-Standort in Montana abzeichnet. Im ersten Anlauf war die Kommunikation, bzw. die Nichtkommunikation gegenüber dem Personal und dem Kantonsrat schlecht. Und dies war nicht nur die Schuld der Leitung der Luzerner Kantonsspitals (LUKS). Der Verkauf ist aber noch nicht im Trockenen und wir fordern den Regierungsrat auf, die Reha-Plätze nicht unnötig zu gefährden, falls die Berner Klinik einen Kauf nach Ablauf der Frist noch nicht stemmen könnte. Alternativen wie eine Abgabe im Baurecht müssen weiterhin eine Option bleiben. Der Kantonsrat hat zudem der Botschaft B 12 zugestimmt, dies aber im Glauben, dass die Luzerner Höhenklinik Montana (LHM) tatsächlich verkauft wird. Wenn sich nun grundlegende Parameter ändern, müsste auch der Kantonsrat wieder mit einbezogen werden. Nicht zufrieden sind wir mit der Antwort zu Frage 6, ob das LUKS den Standort Montana bewusst vernachlässigt hat. Der Regierungsrat sieht keinerlei Anzeichen dafür, wir schon. Es ist nicht nur unsere Einschätzung, dass es genauso war. Obwohl der Standort Montana explizit im Gesetz erwähnt war, wurde er vom LUKS vernachlässigt. Ich empfehle dem Regierungsrat ein klärendes Gespräch mit der Spitalleitung. Es liegt auch in der Verantwortung der Regierung, dass das LUKS geltendes Gesetz und die Eignerstrategie einhält.

Jasmin Ursprung: Mit der Vereinbarung zwischen dem LUKS und der Berner Klinik Montana (BKM) konnte für die LHM endlich eine tragfähige Lösung gefunden werden. Das ist erfreulich. Für die Mitarbeitenden bedeutet dies Sicherheit, und das ist zentral, denn sie tragen dieses Angebot und brauchen Klarheit für ihre Zukunft. Doch wir müssen auch die andere Seite betrachten, den Umgang mit unserem Volksvermögen. Die Liegenschaft soll mit einem Kaufrecht von lediglich 13,5 Millionen Franken abgegeben werden. Hier stellen sich berechnete Fragen. Ist dieser Preis tatsächlich angemessen, wenn man bedenkt, dass das Grundstück im Fall einer Umzonung deutlich höhere Werte erzielen könnte? Wird das Potenzial dieses Landes voll ausgeschöpft oder wird es unter Wert verkauft, nur um eine schnelle Lösung zu haben? Eines ist für die SVP-Fraktion klar: Sollte die BKM ihr Kaufrecht nicht ausüben, erwarten wir, dass der Kaufpreis nochmals gründlich geprüft wird. Es darf nicht

sein, dass das Land bei einem allfälligen späteren Verkauf immer noch zum gleichen, möglicherweise zu tiefen Preis abgegeben wird. Es ist richtig, dass wir eine Lösung für die Klinik und ihr Personal haben. Aber ebenso richtig ist, dass der Kanton Luzern mit seinem Besitz sorgfältig und verantwortungsvoll umgeht. Wir dürfen unser Land nicht zu billig abgeben. Transparenz und eine marktgerechte Bewertung sind zwingend.

Gian Waldvogel: Die Grüne Fraktion ist nach den getrübbten Zukunftsaussichten und dem gescheiterten Verkauf der LHM nun zufrieden, da zumindest eine mittelfristige Lösung für den Weiterbetrieb der LHM gefunden wurde. Damit wurde auch für die Mitarbeitenden Sicherheit geschaffen. Aus dem Scherbenhaufen scheint sich doch noch eine schöne Vase zu formen. Die Perspektive scheint grundsätzlich gut zu sein, wir hoffen sehr, dass der Verkauf der Immobilie an die BKM zustande kommt, gerade auch, weil es sich bei der BKM um eine öffentliche Gesundheitsinstitution handelt. Rückblickend gibt es auch aus unserer Sicht Fragezeichen zum ursprünglichen Prozess und dem letztlich gescheiterten Verkauf, der hinter geschlossenen Türen stattfand. Wir erwarten deshalb, wenn es bei einem weiteren Verkauf von öffentlichen Immobilien oder Institutionen wieder zu einer solchen Situation kommen sollte, dass der Prozess öffentlich geführt wird. Dies im Sinn der Vertrauensförderung aller Stakeholder gegenüber. Wir vertrauen darauf, dass es nur für die LHM und die Mitarbeitenden langfristig zu einer guten Lösung kommt.

Heidi Scherer: Als die Anfrage im Januar 2025 gestellt wurde, präsentierte sich die Situation der LHM bzw. der Liegenschaft noch etwas anders als heute. Deshalb sind einige der gestellten Fragen mittlerweile überholt und nicht mehr relevant oder haben erfreulicherweise zu einer guten Lösung geführt. Auf die Fragen 4 und 5 möchte ich doch noch hinweisen. Der Kantonsrat hat einem Beschluss zugestimmt, der Entwidmung der Liegenschaft Montana aus dem Verwaltungsvermögen und der Überführung ins Finanzvermögen, damit der Verkauf hätte erfolgen können und die Gesetzesrevision umgesetzt wird. In der Anfrage wurde eine Beurteilung aus staatspolitischer und juristischer Sicht gefordert. Die Kompetenz für Positionen im Verwaltungsvermögen liegt beim Kantonsrat. Für Positionen im Finanzvermögen liegt die Kompetenz beim Regierungsrat. Weil der Kantonsrat dannzumal unter der klaren Annahme des Verkaufs an die Swiss Medical Network SA der nötigen Umwidmung zustimmte und nun nach dem gescheiterten Verkauf keinen Einfluss auf einen möglichen Käufer der Liegenschaft hat, bleibt ein kleiner, säuerlicher Beigeschmack. Ein kleiner, säuerlicher Beigeschmack liegt auch noch in der Luft, weil für einen möglichen Vertragsausstieg keine Abgeltungsregelungen getroffen oder diese nicht eingefordert wurden. Auch das ist für die FDP-Fraktion heute noch nicht ganz nachvollziehbar. Die anderen Fragen wurden zufriedenstellend beantwortet und einiges hat sich geklärt. Wir schauen nach vorn, gehen davon aus, dass ein Lerneffekt erfolgt ist und dass der Regierungsrat diese Liegenschaft im Finanzvermögen wie andere Liegenschaften auch mit Umsicht und Weitsicht im Interesse des Kantons Luzern behandelt.

Stephan Schärli: Marcel Budmiger hat mit seinem Votum das Wesentliche zusammengefasst, das ist sehr wichtig. Die Zukunftsbewältigung ist ebenfalls wichtig. Es ist aber auch sehr wichtig, dass wir nun nach vorn schauen und auch hier den Verwaltungsrat und den CEO zusammen mit der Regierung in die Verantwortung nehmen. Sie sollen uns ganz klar offenlegen, wie es weiter geht. Die Stellen, die noch zu bespielen sind, sollen bespielt werden damit wir auch hören, was Sache ist. Ich hoffe, dass wir das Vertrauen der anderen Seite hoffentlich geschenkt erhalten und zusammen weitergehen können.

Für den Regierungsrat spricht Gesundheits- und Sozialdirektorin Michaela Tschuor.

Michaela Tschuor: Ich teile den Eindruck, dass viele der gestellten Fragen inzwischen überholt sind. Nichtsdestotrotz erlaube ich mir einige Ausführungen. Auch ich teile Ihre

Haltung, dass die nötige Transparenz nun erfolgt ist. Wenn wir vorausschauen, ist das in diesem Verhandlungspaket sicherlich besser zum Ausdruck gekommen. Wir haben aber auch einen Verhandlungspartner, der selbst in einem öffentlich-rechtlichen Bereich Erfahrung hat. Das war hier sicherlich dienlich. Die Kommission Gesundheit, Arbeit und soziale Sicherheit (GASK) wurde von der Spitalleitung 1:1 über die Lösung informiert, die per 1. Januar 2026 ansteht. Diese Lösung ist einerseits gesundheitspolitisch verantwortungsvoll, weil die rehabilitative Versorgung gesichert bleibt. Sie ist wirtschaftlich vertretbar – das LUKS wird von den Verlusten entlastet. Darüber haben wir auch schon berichtet. Sie ist zudem sozial umsichtig, weil die Belegschaft übernommen wird von der BKN. Nochmals zum Vorwurf, dass die LUKS-Führung ihre Verantwortung nicht wahrgenommen hat. Unser Rat sieht hier keine Anhaltspunkte. Ich muss Ihnen recht geben, es ist manchmal schwierig Patientinnen und Patienten zu motivieren, in eine Klinik einzutreten. Aber hier gilt die Wahlfreiheit eines jeden Patienten und einer jeden Patientin. Sie können niemandem die Auflage erteilen, in eine Reha-Klinik zu gehen, wenn man nicht dorthin möchte. Daher ist es wichtig, dass es dem neuen CEO gelungen ist mit den Chefärzten vor Ort in Montana nochmals auf das medizinische Konzept aufmerksam zu machen und die Patientenströme entsprechend zu informieren. Ich glaube, das ist gelungen, denn dazu braucht es immer viel Information und Kommunikation zuhanden der Patientinnen und Patienten. Am Ende des Tages ist es immer die Wahlfreiheit, in welche Klinik ein Patient oder eine Patientin eintreten möchte. In diesem Sinn ist auch unser Rat erleichtert, dass der klinische Betrieb an die BKM verkauft werden konnte. Die Vermietung der Gebäulichkeiten erfolgt sehr umsichtig. Ich bin zuversichtlich, dass es auch hier gute Lösungen gibt. Wenn später auch mit der Liegenschaft alles geklärt ist, geht die Verantwortung ans Finanzdepartement über. Die entsprechende Kommission wird in Zukunft durch den Finanzdirektor informiert über das weitere Vorgehen in Bezug auf die Immobilien. Ich glaube, wir sind auf einem guten Weg.